

Dom 21.4. bis 21.5.



Stier

S 30 2. Jubiläum
M 1 Malfeiertag
D 2 Sigmund
M 3 Kreuzauflöser
D 4 Monika
F 5 Gotthard
S 6 Joh. u. d. L. Pf.

Sonntags-Zeitung

ILLUSTRIERTES WOCHENBLATT

Nr. 18 / 2. JAHR / 30. APRIL 1950

Hügelhänge

Hügelhänge grün, von weißer Blüte
Duft umatmet, und so neuem Leben,
Erd' und Himmel lichtreich hingegeben:
O wie heilsam seid ihr dem Gemüte!

Herz in dich aus weicher Luft versinken
Farbenfeuer in kristallnem Weben,
Die Gedanken deiner Seele schweben
Silberwolken gleich in edlem Blinken.

Wie so anders bist du nun und helle!
Liebe hat dich wie die Flur verwandelt,
Wo die Wonne schafft und träumt und handelt
Mit der Sonne in der Lebensquelle!

Otto Lautenschlager

Der Maibaum ist gepflanzt

Trotz Eishelligen und häufigem Regen hat der Mai seit alters den Ruf, der schönste Monat des Jahres zu sein. In ihm erfüllt sich der Frühling mit der schönsten Baum- und Wiesenblüte und dem wieder ergrünenden Wald. So ist sein Einzug, der 1. Mai, allezeit ein Feiertag und mit mancherlei uralten Bräuchen in der Gemeinschaft des Dorfes verbunden gewesen; noch einmal stellten diese Bräuche den Sieg der Sonne über den Winter und den neuen Frühling im Bilde dar. Es ist nicht mehr viel davon übrig geblieben. Wir machen vielleicht am 1. Mai noch mit der Familie einen Frühspaziergang und bringen einen Blumenstrauß nach Haus und eine Handvoll Waldmeister zu einer Malbowle. Der Sozialismus hat seit zwei Generationen dem 1. Mai eine neue Bedeutung als Weltfeiertag der Arbeiterschaft gegeben, dessen Umzüge und Veranstaltungen aber mit den alten Bräuchen nichts zu tun haben.

Diese alten Bräuche gehen zurück auf das Einholen des Maien. Sein Sinnbild ist die Birke, der zarteste unserer Bäume mit dem feinsten Grün; sie wird zum „Maibaum“. Mit jungen Birken schmückt man die Altäre, mit Birkenzweigen die Häuser, die Brunnen und Quellen, die die Vegetation beleben. Einen Maibaum setzte man beliebigen Würdenträgern im Dorf vors Haus, und die jungen Burschen huldigten ihren Mädchen, indem sie ihnen geschmückte Birkenzweige oder Bäume vors Fenster stellten. Mädchen von zweifelhaftem Ruf fanden dafür einen dürren Stock.

Noch heute wird vielerorts ein Maibaum auf dem Dorfplatz aufgepflanzt und reich geschmückt. Am Abend durfte früher die klettergewandte Jugend den Baum plündern. Auch sonst wird die Feier ausgestaltet durch Malritte mit Ringelstechen und ähnlichen Geschicklichkeitsspielen. Mancherorts wurde auch das Austreiben des Viehs auf die Weide auf den 1. Mai oder auf Pfingsten gelegt.

Die 1. Mai- und auch die Pfingstbräuche gehen vielfach ineinander über, in der einen Gegend sieht der 1. Mai, in der anderen Pfingsten im Vordergrund. Die alten Pfingstbräuche werden

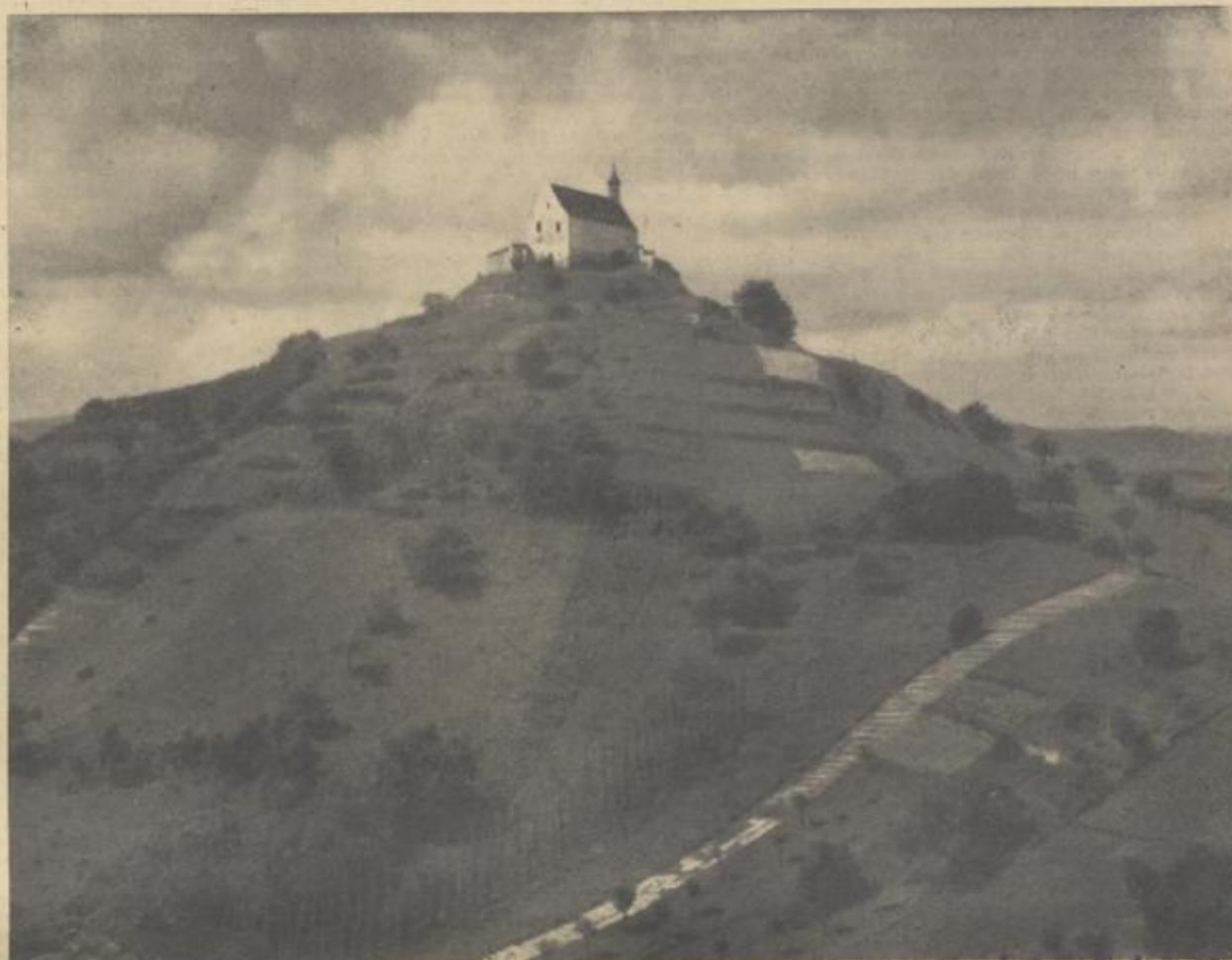
Auf luftiger Höhe

Von Wilhelm Schussen

Auf diesem luftigen, von allen Seiten erhaltenen, sonnenumstrahlten und sternumfunkelten Berg hier oben möchte man in der Tat wie der vor neunhundert Jahren heimgegangene Graf Anselm viel lieber als anderswo begraben sein. Und wenn die Leute von Wurmlingen in ihrem ganzen Leben nichts anderes erreichten, als einmal hier zur letzten Ruhe gebettet zu werden, so haben sie manchem im Tale unten so manches voraus.

Freilich habe ich auch schon hie und da zur Winterzeit in Eis und Schnee hier oben gestanden, als es den Anschein hatte, als wäre der Wettergott irrsinnig geworden, als Sturmböen dunkles Gewölk vor sich herschoben, es jäh aufrissen, und wie durch einen Vorhangschlitz den Blick ins kosmisch Grautige vor immer neuen Vorhängen freigaben und alles Traute und Liebliche rundum wie für immer auslöschten.

Von der Wurmlinger Kapelle geht die Sage, daß sie früher einmal — da sie als christliches Gotteshaus auf dem Platz eines heidnischen Heiligtums gestanden haben soll — abgetragen und auf dem Platz der einstigen Wandelburg erbaut werden sollte, daß man sogar bereits Steine und Holz mehrmals dorthin geschafft hatte, daß aber sowohl Holz als Steine am andern Morgen auf unerklärliche Weise immer wieder oben auf dem Berg aufgefunden worden seien.



Vor 900 Jahren wurde die Wurmlinger Kapelle bei Tübingen auf luftiger Bergeshöhe erbaut

Aufnahme: Näher

DIE KAPELLE

Droben stehet die Kapelle,
schauet still ins Tal hinab,
drunten singt bei Wies' und Quelle
froh und hell der Hirtenknab'.

Traurig tönt das Glöcklein nieder,
schauerlich der Leichenchor;
Stille sind die frohen Lieder,
und der Knabe lauscht empor.

Droben bringt man sie zu Grabe,
die sich freuten in dem Tal;
Hirtenknabe, Hirtenknabe!
Dir auch singt man dort einmal.

Ludwig Uhland

durch die Heiligkeit des christlichen Pfingstfestes noch mehr zurückgedrängt als die vom 1. Mai. Maibaum und Malritt waren auch mit Pfingsten verbunden, vielerorts wurde dabei der am wenigsten sichere Reiter als „Pfingstbutz“, als eine Art Waldschrat, phantastisch aufgeputzt mit Zweigen und Maske, heimgeführt, durchs Dorf geleitet und am Ende gar in den Brunnen geworfen.

Nazareth über die Aegäis und Dalmatien und die Adria hinüber durch die Lüfte getragen und es auf einer Ausläuferschwelle des Apennin, in der heutigen Provinz Ancona in einer einsamen, menschenleeren Lichtung eines Lorbeerhaines niedergestellt? Lauretum heißt ein solcher Hain auf lateinisch, Loreto auf italienisch; auch der Poeta Laureatus hat seinen Namen vom Lorbeer bezogen, und auch die lauretanische Litanei hängt damit zusammen. Man hat später über der niedergestellten Casa santa einen Dom errichtet und heute ist Loreto oder Loreto, wie manche sagen, ein in der ganzen Welt bekannter Wallfahrtsort.

Auch die Kapelle von Wurmlingen atmet einen Hauch von diesen Dingen . . .

Auf dem Heimweg wandere ich, die Sinfonie der hohen, himmlischen Dinge von dort droben mit mir nehmend, am Fuße des Rammerthins.

Nicht bloß Uhland, auch Lenau, Justinus Kerner und andere haben die Wurmlinger Kapelle besungen. Und die Lerchen, die jetzt um mich herum aus den topfebenen Ackerfluren, welche ich durchschreite, sich in die Luft erheben und sie mit ihrem Gesang versilbern, verkünden mit ihren Liedern auch nichts anderes.

(Mit Genehmigung des Verlagshaus Reutlingen dem schönen Heimatbuch von Wilhelm Schussen, „Tübinger Sinfonie“, entnommen.)

Glück der Arbeit / Gedanken zum 1. Mai

In der Arbeit ruht ein besonderes Glück. Oft fließt es verborgen wie eine unterirdische Quelle aus der Tiefe des Lebens in dein Herz und macht froh und frei von allen Nöten des grauen und schweren Alltags. Du aber sollst dem Glück der Arbeit beide Hände geöffnet hinhalten und es ganz in dein Herz hineinströmen lassen damit es dich mit den wunderbaren Regungen der Freude erfüllen kann.

Das Glück der Arbeit offenbart sich dir immer wie ein neues Leben, das seine Frühlings-

knospen verlockend vor deinen Augen auftritt und dich mit einem fröhlichen Lächeln beschenkt. Es gleicht aber auch einer hellen und mahnenden Stimme, die dich immer daran erinnert, keiner Unlust und Mißmutigkeit untertan zu werden.

Und immer wieder muß das Wunder geschehen, daß im Glück der Arbeit sich alle Enge der Gegenwart verwandelt, daß alle Abgründe überbrückt werden mit der festen Wölbung des Glaubens, damit du hinauswandern

kannst auf einer freien und schönen Straße, auf der die mannigfaltigen Freuden vollbrachter Pflichten dich erwarten und dich mit einschließen in die edle Harmonie des Lebens. Wenn auch manche Schatten sich in den Ring deines Tages begeben und manchmal die Not mit kaltem Finger dem Herzen nahe kommt, dürfen sich deine Gedanken doch nicht verdüstern. Gib die Hoffnung und den Willen nicht auf, Bruder, daß die Arbeit und ihr Glück um eines neuen Werdens willen wieder zu dir treten werden, der du jetzt vielleicht beide entbehren mußt. Franz Dingeldey

Die Antwort des Bauern

Einem Herzog war sein flottes Leben wichtiger als das Wohl des Landes. Es blieb ihm freilich nicht verborgen, daß vielfach schlecht über ihn geredet wurde. Nicht nur aus Neugier, sondern auch aus Besorgnis, belauschte er deshalb Gespräche, deren Inhalt nicht für ihn bestimmt war.

Auf einer Jagd erging es ihm so. Höflinge brachen die Unterhaltung ab, als der Herzog sich näherte. „Worüber habt ihr gesprochen?“ verlangte er zu wissen.

„Ueber die Liebe.“

Mit dieser Antwort hatte er aber nicht gerechnet. „Was soll das heißen?“ „Ja, ob die Liebe eine Arbeit ist oder ein Vergnügen.“

„Und zu welchem Ergebnis seid ihr gekommen?“

„Wir sind uns nicht einig geworden.“

Der Herzog winkte einen Bauern herbei, der als Treiber diente, und fragte ihn, wie seine Meinung über den Fall wäre.

Der Bauer war mit der Antwort schneller bei der Hand als die Höflinge: „Natürlich ein Vergnügen.“

Der Herzog fragte weiter: „Und weshalb?“

Diesmal ging es nicht ganz so rasch. Der Bauer schluckte erst einmal, dann sammelte er sich: „Wir Bauern denken so. Wäre die Liebe eine Arbeit, so hätte uns der herzogliche Hof längst dazu befohlen!“



Kampf um ein Menschenleben

Er wird täglich in den Operationsstühlen ausgetragen / Unter den sicheren Händen des Arztes / Schwerarbeit, die keiner kennt

In Begleitung des behandelnden Arztes steht die junge Mutter im Sprechzimmer. Auf den Armen hat sie einen 11 Monate alten Säugling, der mit großen Augen ahnungslos in die fremde Umgebung blickt. Er atmet mit einem schweren, schnurrenden Geräusch. Die Ärzte unterhalten sich leise. Eine Röntgenaufnahme geht von Hand zu Hand. Das Kind hat einen Fremdkörper verschluckt, der durch die Luftröhre in die Bronchien gelangte. Dort zeigt das Negativ einen hellen Balken. Der Chefarzt nimmt die Mutter beiseite. Er spricht ihr beruhigend zu und sagt, daß er nur dann schneiden müsse, falls sich Komplikationen ergeben.

Im Operationsraum werden die letzten Vorbereitungen getroffen: das Besteck aus dem Sterilisator bereit gelegt, die Absaugvorrichtung eingeschaltet und das Licht gedämpft. Das Kind wimmert und schläft schließlich unter der zunehmenden Wirkung der Narkose ein. Die Assistenzärzte treten hinzu. Ueber das Menschenlein wird ein weißes Laken gelegt. Das Köpfchen verschwindet fast in den Händen, die es wie in einer festen, warmen Klammer halten. Süßlich und schwer weht der Aether der Narkose. Am Kopfende hat sich der Chefarzt auf einen Schemel gesetzt. Es ist 18 Uhr. Das Kind ist ruhig. Nur sein keuchender Atem springt stoßweise aus dem offenen Mund.

„Es muß so gehen“, sagt der Arzt. „Ich würde den Luftröhrenschnitt gern vermeiden.“

Durch Mund und Luftröhre führt er ein Rohr ein und versucht mit Hilfe eines lichtwerfenden Spiegels den Fremdkörper zu sehen. Das Kind muß so gelegt werden, daß Mundhöhle Hals und Luftröhre eine Gerade bilden. Polster werden untergeschoben. Wieder sucht der Blick durch den Spiegel. „Den Kopf etwas nach

rechts und das Kinn eine Spur mehr auf die Brust!“ Die Schwestern kommen in schweigender Behendigkeit den Anweisungen nach. Die Stirne mit dem Spiegelreflektor beugt sich angestrengt vor und sucht das Ding.

„Einen Augenblick das Auge sich erholen lassen!“ Der Chefarzt sagt es. Er lehnt sich kurz zurück, schließt für eine Sekunde die Lider und holt sich aus der Dunkelheit neue Kraft. Wieder setzt er an, rückt das Gerät zu. Dreht das Köpfchen des Kindes um eine ganz kleine Wendung. Wie sicher diese langen schmalen Hände arbeiten! Wenn sie aus den weißen Ärmeln hervor in den engen Lichtkreis fassen, ist es, als ob sie wie selbständige Lebewesen ihre eigene Nerven- und Willenszentrale hätten. So unmittelbar greifen sie zu.

Wieder neigt sich der Arzt zu dem Kind. Draußen auf dem Gang geht die Mutter ruhelos auf und ab. Und noch weiter draußen: Wasserstoffbomben und der „kalte Krieg“ beherrschen die Schlagzeilen der Weltpresse. Alles dies geschieht zur selben Zeit. Aber hier geht es um mehr. Wie klein ist das Bündel Mensch im Narkoseschlaf! Mit seinem im unschuldigen Spiel in die falsche Kehle gekommenen Fremdkörper ruft es die Wissenschaft an. Und die Wissenschaft ist zur Stelle. Dieses kleine verdunkelte Operationszimmer wird, wie so oft, zur Arena einer Auseinandersetzung zwischen Leben und Tod. Eine Welt versinkt außerhalb dieses Raumes. Für Arzt, Schwestern und Helfer existiert nur dies: den Kampf zu gewinnen.

„Geben Sie noch etwas Narkose, daß das Kind jetzt ja nicht aufwacht!“ Ein Assistenzarzt hält einen äthergetränkten Mull-Lappen über Mund und Nase. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Man möchte den Atem anhalten.

um durch keine noch so geringe Bewegung den Ablauf der Operation hemmend zu beeinflussen.

„Absaugen!“ Der dünne Schlauch wird ein- und wieder ausgeführt. In den gläsernen Verbindungsstücken der Rohrleitung sieht man den abgesaugten Schleim. Die Schwester reicht vom Instrumententisch eine lange Zange herüber.

„Ist das die feinste?“ fragt der Chefarzt zurück.

„Ja“. Er prüft sie rasch. Kaum sichtbar sind an den dünnen Enden wie Lamellen die aufgerauhten Greifer angebracht. Vorsichtig tastend wie einen verlängerten Finger führt er sie durch die Luftröhre.

„Jetzt bin ich darauf gestoßen — ich spüre den Widerstand!“

Die Zange faßt zu und wird vorsichtig zurückgezogen. Nichts. Dort wo der Fremdkörper liegt, sind die Bronchien entzündet und geschwollen und wehren dem Zugriff. Die Zange gleitet ab. Viernmal, fünfmal wird die Zange ohne den Fremdkörper herausgezogen. Die Schwestern sehen sich an. Der Mull mit dem Aether schwebt wie eine runde kleine Wolke über der stumpfen weißen Nase des Kindes.

„Ich sehe das Ding. Mit Luftröhrenschnitt hätte ich es schon längst, aber das ist nur die letzte Aushilfe, wenn es gar nicht anders geht. Es ist auch zu gefährlich bei so Kleinen!“

Wieder gleitet die Zange hinein. Jetzt muß es sich entscheiden. Die Finger des Arztes spielen kaum sichtbar in den Griffen des Instruments. Gelöst und gelockert, und doch jederzeit bereit, fest zuzugreifen. Sie tasten und spüren. Eine kleine Drehung nach links, eine kleine Wendung nach rechts. Die Zeit — nein, es gibt jetzt keine Zeit. Sie steht still. Sie hält den Atem an. Das Leben eines Kindes liegt auf der Waage.

Langsam fährt die Hand zurück. Die Zange folgt. Das Rohr folgt. In den Greifern ist der Fremdkörper festgeklammert. Es fällt klirrend auf die Glasplatte des Instrumententisches. Der Chefarzt neigt sich zurück und lächelt seinen Mitarbeitern einen Dank zu. Die Schwestern, die eben noch von allen Seiten vorgedrungen sind, weichen. Ein Lächeln verdrängt sie endgültig. Für dieses Mal wenigstens. Auf der Glasplatte liegt ein Stück Eisen, 3 cm lang, 2 mm stark und 4 mm breit. Es wandert von Hand zu Hand. Keinen Tropfen Blut hat dieser Eingriff gekostet.

Die Uhr schlägt halb. Von der Narkose erwacht, läßt das Kind die ersten Laute hören. Lichter blitzten auf und blendeten die Augen. Die Welt geht wieder ihren geräuschvollen Gang. Draußen auf dem Flur, vom Arzt unterrichtet, lacht die Mutter und weint, alles in einem.



„Wir haben uns verirrt!“ — „Aber irgendwo in der Nähe muß eine Straße sein. — Ich höre doch ein Auto hupen!“ — „Das ist bloß mein Magen — der knurrt so laut!“

Nehmen Sie's ernst?

Ihr Horoskop

Vom 30. April bis 6. Mai 1950

Widder (21. 3. — 20. 4.)

Lassen Sie jetzt alles in Ruhe seinen Weg gehen. Sollten Konflikte auftreten, warten Sie ab, es wird sich alles klären. In allen Liebes- und Eheangelegenheiten gibt es Ueberraschungen, die aber nicht unbedingt schlechte Nachrichten bringen müssen.

Stier (21. 4. — 20. 5.)

Etwas Zurückhaltung kann bei Ihnen jetzt nicht schaden. Antilige Dinge sollen jetzt erwidert werden. Auch Gerichtsverhandlungen verlaufen in diesen Tagen nicht ungünstig für Sie. Eine Nachricht, die aus der Ferne zu Ihnen kommt, ist erfreulich.

Zwillinge (21. 5. — 21. 6.)

Ganz plötzlich tritt eine Änderung der Verhältnisse ein, mit der sie nie gerechnet haben. Wirtschaftliche Verluste sind leichter zu überwinden als Sie glauben.

Krebs (22. 6. — 23. 7.)

Andere Möglichkeiten, ans Ziel zu kommen, sind begünstigt für Sie. Halten Sie trotzdem durch und lassen Sie sich nicht von Ihrem Wege abbringen. Alle Kräfte konzentrieren und nicht zersplittern!

Löwe (24. 7. — 23. 8.)

Nicht wieder neidisch oder eifersüchtig sein. Das führt zu nichts. Es kann Unannehmlichkeiten geben, die Sie jetzt nicht gebrauchen können. Alle Entschlüsse, die Sie fassen, überlegen Sie gut.

Jungfrau (24. 8. — 23. 9.)

Nicht vor der Arbeit zurückschrecken. Sie ist notwendig, auch wenn Sie noch nicht sofort den Erfolg sehen. Die Zukunft wird eine Umstellung für Sie bringen.

Waage (24. 9. — 23. 10.)

Sie täuschen sich, wenn Sie an Ihren Einfluß auf die anderen Menschen glauben. Überschätzen Sie Ihre Kräfte nicht. Eine in den nächsten Tagen getroffene Vereinbarung kann sehr günstig für Ihre Zukunft werden.

Skorpion (24. 10. — 22. 11.)

Bleiben Sie in Ihrem Lebenskreis. Bekanntschaften mit viel jüngeren Menschen bringen Ihnen nur Unruhe. Vorsicht ist bei neuen Freunden notwendig.

Schütze (23. 11. — 22. 12.)

Ihre schriftlichen Arbeiten müssen Sie jetzt erledigen. Eine Zeit geistiger Regsamkeit liegt vor Ihnen, die Sie aber gut nutzen müssen. Vorübergehende finanzielle Sorgen brauchen Sie nicht zu beeinflussen.

Steinbock (23. 12. — 21. 1.)

Keinerlei besondere Ereignisse. Die nächsten Tage verlaufen im Gleichmaß, sie sind weder besonders gut noch ausgesprochen schlecht.

Wassermann (22. 1. — 19. 2.)

Die folgende Woche bringt Ihnen Erfolge. Einige kleine Freuden werden Sie erleben, die Ihnen Aufschwung für spätere Zeit geben. Das wirtschaftliche Leben gestaltet sich weiterhin gut.

Fische (20. 2. — 20. 3.)

Ein wenig Anstrengung kann jetzt nichts schaden. Sie werden sonst die Position verlieren, um die Sie so lange gekämpft haben.

„SONNTAGS-ZEITUNG“

Herausgeber: Willi Hahn Hobsacker, Dr. Ernst Müller und Karl Kirn in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Verlag, Tübingen, Uhlandstraße 2. Telefon 2111

Druck: Tübinger Chronik, Druckerlei und Verlagsgenossenschaft eGmbH, Tübingen

Kalter Kaffee macht schön

Allerlei Tischregeln für Abergläubische / Zur Erheiterung oder Erbauung notiert

Ein wenig abergläubisch sind wir wohl alle, und vielleicht kennst Du, lieber Leser, auch einige Weisheiten, die sich auf das Essen beziehen. Daß kalter (oder schwarzer) Kaffee schön macht, ist manchmal ein nützlicher Trost. Daß der an der Tischecke Sitzende eine böse Schwiegermutter bekommt, wirst Du ebenfalls wissen.

Kennst Du aber die große Musterkollektion derartiger Weisheiten, die in den verschiedensten Gegenden gelten — oder doch galten! Es wäre wohl zu viel von uns verlangt, wenn wir all das beherzigen wollten. Vielleicht aber triffst Du eine Auswahl dessen, was Du gebrauchen kannst; zu Deinem eigenen Heil — oder zur Erbauung der Tischgenossen. Wird nach dem Sinn der Regeln gesucht, so ergibt sich bestimmt ein interessantes Tischgespräch, und Wetter und Verwandte können einmal aus dem Spiele bleiben.

Medizinische Wunder

Man verliert den Schnupfen, wenn man die Gabel beim Essen so legt, daß die Zinken nach der Tür weisen.

Wenn man Brot isst, an dem schon eine Maus genagt hat, bekommt man kein Zahnech.

Vor Fieber schützt man sich, wenn man am Ostermorgen einen Apfel isst.

Wer lange leben will, muß täglich eine Wacholderbeere essen.

Wer gekochte Speisen kalt isst, bekommt eine schöne Haut.

Von der ersten Suppe darf die Wöchnerin nichts übrig lassen; denn soviel Löffel voll sie übrig läßt, so viele Kinder hat sie noch zu erwarten.

Kinder müssen beim Essen stehen, dann wachsen sie gut.

Hühnererier machen feige.

Wer Nachtigallenfleisch isst, kann lange wachen.

Kaninchenfleisch gibt ein schlechtes Gedächtnis.

Wenn man am Christabend Buttermilch trinkt, bekommt man nie Kopfschmerzen.

Wer Taubenfleisch isst, bekommt das Zipperlein.

Brevier für Heiratslustige

Wer beim Essen zwischen zwei Schwestern sitzt, wird bald heiraten.

Wenn Heiratsfähige während des Essens zu fremden Leuten kommen, ist ihnen eine alte Ehehälfte beschieden.

Das Mädchen, das bald nach dem Essen abruht, wird bald heiraten.

Wer beim Essen zuletzt aufhört, kommt nicht zum Heiraten.

Wenn ein Bursche nach einem Mädchen von demselben Stück ist, verliebt er sich in sie.

Am Andreasabend können die Mädchen Namen von Burschen auf drei Äpfel schreiben. Diese legen sie unter das Kopfkissen. Wenn sie des Nachts aufwachen, essen sie einen von den dreien. Der Bursche, dessen Name auf dem verzehrten Apfel steht, wird der Mann.

Vor dem Kirchgang soll das Brautpaar eine Weinsuppe essen. Wer zuerst mit dem Löffel hineinfährt, wird Herr im Hause. R. W.

So arbeitet ein Turbomotor

Billiger und leistungsfähiger als der Kolbenmotor / Gute Zukunftsaussichten

Mit viel Aufwand an Geld und Zeit ist man bei etwa zehn verschiedenen Autoformen heute soweit, daß Dauererprobungen mit bereits verkaufsfähigen Turbinenuegentypen durchgeführt werden. Dem eingeweihten Techniker stehen die Vorteile des neuen Motors klar vor Augen, doch wird auch der zukünftige Autobesitzer sich bei Zeiten mit dieser Neukonstruktion vertraut machen müssen. Eigentlich verdankt der neue Automotor seine Entstehung dem Düsenflugzeug des letzten Krieges, allerdings mit dem grundlegenden Unterschied, daß beim Flugzeug nicht die Drehbewegung der Turbine direkt verwendet wird, sondern der Rückstoß der ausströmenden Verbrennungsgase.

Im Prinzip besteht der Turbomotor aus einem zylinderförmigen Gehäuse, das grundsätzlich in drei hintereinanderliegende Abschnitte geteilt ist. Im vorderen Teil wird durch einen mehrstufigen Turbokompressor, bestehend aus Lauf- und Leit-schaufelkränzen, Luft angesaugt und verdichtet. Die verdichtete Luft wird im zweiten, unmittelbar dahinterliegenden Teil durch Brennkammern geleitet. In diese sternförmig um die Zylinderachse angeordneten Brennkammern wird Treibstoff eingeblasen, der elektrisch entzündet wird. Das Treibstoffgemisch gelangt zur Verbrennung und treibt infolge der entstehenden Ausdehnungskräfte eine im dritten Teil angebrachte mehrstufige Turbine. Die Turbine hat mit dem Kompressor eine gemeinsame Welle.

Die Verbrennung und damit auch die Arbeitsweise ist kontinuierlich, so daß man nicht mehr von einzelnen Takten wie beim Kolbenmotor sprechen kann. Es gibt keine Totpunkte und keine gegenläufigen Bewegungen, sondern nur ein glattes Durchlaufen der Luft bzw. des Brennstoffgemisches durch den Motor, so daß ein günstiger Wirkungsgrad erreicht wird. Dichtungsprobleme wie beim Kolbenmotor spielen bei dem einzig drehbaren Teil Kompressorturbine eine untergeordnete Rolle.

Infolge der wenigen bewegten Teile und des einfachen Aufbaus verfügt der Turbomotor über eine hohe Betriebsicherheit und wird außerdem durch einen sehr ruhigen Lauf ausgezeichnet, da Explosionen, wie sie im Kolbenmotor einige tausendmal pro Minute notwendig sind, nicht vorkommen, sondern in das einmal brennende Lufttreibstoffgemisch ständig neuer Treibstoff eingespritzt wird. Da der Turbomotor bei gleicher Leistung nur etwa ein Viertel der Größe eines Kolbenmotors hat, kann er leicht eingebaut werden und wird in der Serienfertigung billiger als die heute gebräuchlichen Motorentypen sein. Auf Grund der angeführten Umstände und der Tatsache, daß nicht Benzin, sondern wesentlich billigere Petroleumderivate als Treibstoff verwendet werden können, hat der Turbomotor die besten Aussichten, in Zukunft die zweckmäßigste Antriebsmaschine für Kraftwagen zu werden. Richard Lasser

Stops als Maler



Stops gebietet Stöpsel Schweigen, seine Kunst will er heut zeigen.



Hedwig sitzt ihm hier Modell und sein Pinsel fliehet schnell.



Hochbefriedigt läßt er ein, zu sehen, wie das Bild so fein.



Stöpsel war indessen tätig, Hedwig zeigt sich gar nicht gnädig.



Wutentbrannt räumt sie das Zimmer, Stops zieht nur noch Sterneflimmer.

Moral: Kunstverständnis hat nicht jeder / und als junger Schwerenöter / malt man lieber Schwarzen Peter,



Frauen-Abc zum Thema Eins

Das müssen Sie Ihrem Mann vorlesen
Arm sind alle Männer, die ihre Frauen nicht glücklich machen können.

Berüchtigt ist die Ausrufe der geschäftlichen Ueberanspruchung unter den Männern. Wo die ersten Anzeichen auftreten, empfiehlt es sich, die anstrengende „Arbeit“ näher anzusehen.

Charme bewundert der Mann gerne an jeder fremden Frau. Nur selten an der eigenen. Der Kater kann eben das Mausen nicht lassen.

Dumme Pute — mit nichts macht sich der Mann lächerlicher, als wenn er auf Grund seines lauterer Stimmorgans seiner Ueberlegenheit mit Schimpfwörtern Ausdruck zu geben versucht.

Freude bereiten, vergessen viele Männer bereits nach dem ersten Flirt und wundern sich dann, wenn das weibliche Echo nicht mehr wie früher klingt.

Geliebt zu werden nimmt der Mann als Selbstverständlichkeit hin, auch wenn das „Lieben, Götter, welche ein Glück!“ von seiner Seite aus nur noch einem schwachen Seufzer gleicht.

Haushalt geht auch den Mann an. Er kann sich darin überall nützlich machen, sei es beim Einkaufen, Geschirr abtrocknen, Kartoffel schälen und was derlei Dinge mehr sind.

Immer dasselbe Fähnchen verleidet selbst den Blick der entzückendsten Frau. Auch hier liegt es am Herren der Schöpfung, seiner Frau durch ein neues Kleidchen ab und zu die Chance zu geben, eine neue Frau zu werden.

Kavaliere pflegen bekanntlich ihrer Angebeteten jeden Wunsch abzulesen. Und zu erfüllen! Prüfe sich jeder Mann an diesem Maßstab, wie weit er noch Kavaliere geblieben ist.

Lebensfrohe Frauen sind die beste Visitenkarte eines Ehegatten. (Fortsetzung der Gärtnerpredigt folgt)

DAS REICH DER FRAU

Frühjahrsputz — das Schreckgespenst der Männer!

Liebe Annemarie! Du hast schon recht, wenn Du schreibst, die Großputzerei sei der Schrecken der Männer. Bei mir ist es kein Haar anders.

So fange ich zum Beispiel beim Frühjahrsputz nicht mit dem Ausräumen irgendeines Zimmers an. Nein! Einen Schrank nach dem anderen nehme ich daran und hänge die Kleider auf unsere Veranda zum Durchlüften und gründlichen Nachsehen.

Hauptsächlich im Kinderspielschrank. Die schweren Schränke reinige ich, wenn sie leer sind, gleich auf der Rückseite. Zu diesen Vorbereitungen brauche ich eigentlich die längste Zeit, aber das ist nicht schlimm, sie zählen noch gar nicht zum Großputz, weil hier mein Mann kaum etwas davon merkt.

Natürliche Schönheitspflege

Gesichtspflege zu Hause

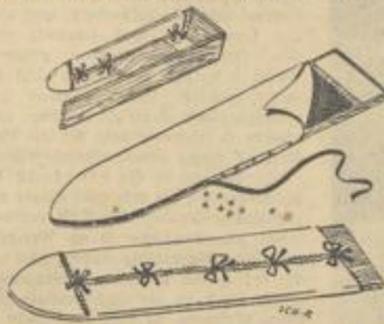
Waschen mit heißem Wasser erzielt gute Durchblutung, mit kaltem Wasser starke Erfrischung. Deshalb ist am Morgen das kalte Waschen am zweckmäßigsten.

noch etwas geplagt. Aber höre und staune! Da hat mir sogar an einem Morgen, als ich am großen Zimmer war, mein Mann geholfen, ehe er an seine Arbeit ging und am Abend hat er mir den schönsten Strauß in das frische Zimmer gestellt.

Sieh nur immer darauf, daß Du bis zum Abend fertig bist und wenn Dir's mal nicht reichen will, so poliere lieber etwas an einem anderen Tage nach. Du wirst verstehen, die ganze Putzerei schlauht Dich bloß halb so sehr, wenn

Bügelbrett im neuen Kleid

Gepolstert wird das Bügelbrett entweder mit einer dünnen Schicht Roß-



haare oder mit Werg und Tafelwatte. Ebenso tut es eine doppelte Wolledecke. Unten bleibt ein etwa 15 bis 20 cm

Du Dir den Feierabend frei hältst und Dein Mann dankt es Dir bestimmt am meisten. Herzlichst Deine Lotte

Ein verstopfter Küchenausguß schafft oft Aerger. Helfen wir uns selbst: Ein Eimer oder eine Schüssel wird untergestellt und mit einer Flach- oder Rohrpinne die Verschlussschraube an der tiefsten Stelle des knieförmig gebogenen Abflußrohrs vorsichtig gelöst.

Im Zeichen Napoleons



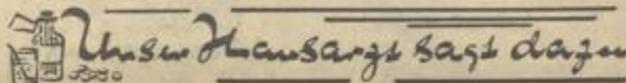
wellapparat genannt und der immer zu heißen Trockenhaube.

Endlich würde der alle zwei Wochen stattfindende Kampf mit der besagten Haube zu Ende sein, bei dem ich immer die Unterlegene gewesen war.

Mehr als je zuvor bin ich in der Gewalt meines Friseurs. Hatte ich früher nur Waschen und Wasserwelle zu zahlen gehabt, so kommt nun noch das Schneiden hinzu, und das alle acht Tage. Nicht etwa ein einfaches Abschneiden, sondern die Fazon. Allein dieses Wort betont schon die Wichtigkeit und Kostbarkeit der Handlung.

breitet Stück ungepolstert. Hier näht man ein Stück Blech zum Absteilen des Bügelisens auf. Die Polsterung wird mit einem Plättfries, auch einem Stück trächtigen Nessel überzogen. Man gibt für den Bezug an jeder Seite 2 cm Stoff zu. Der Bezug wird fest über die Polsterung gespannt und am Rand des Brettes angenagelt.

Nichts entfernt zwei innerlich wenig verwandte Menschen mehr voneinander als das Zusammenleben. Marie von Eber-Kochenbach



Vom Blutzucker

Im Blut ist ständig eine bestimmte Menge Zucker gelöst, und zwar beim nüchternen Menschen etwa 100 mg Prozent. Diesen Blutzuckerspiegel hält der Körper stete auf seiner normalen Höhe.

Bei chronischen Hungerzuständen sind diese Speicher jedoch bald geleert und es kommt dann zu einem Absinken des Blutzuckerspiegels. Das äußert sich in Muskelschwäche, Mattigkeit, Heißhunger, Schweißausbruch oder auch in mangelnder Konzentrationsfähigkeit und nervöser Gereiztheit.

hohe Kohlenhydratverbrauch einer starken körperlichen Beanspruchung zum Beispiel beim Sport einen solchen Zustand herbei. Erfahrene Sportler wissen das und führen deshalb (lange Bergtouren) einige Stücke Würfelzucker bei sich.

Die Zuckerkrankheit beruht auf einer Störung der Regulation des Blutzuckerspiegels. Krankhaft hohen Blutzucker kann man durch Zufuhr von Insulin senken. Da der ganze Regulationsmechanismus aber sehr kompliziert ist, kommt es auch manchmal zu übermäßigen, in diesem Falle medikamentös bedingten, niederen Blutzuckerwerten.

Man hat nun beobachtet, daß die einzelnen Kranken auf eine künstliche starke Senkung des Blutzuckers verschieden reagieren. Zuerst kommen Heißhunger, Zittern, schneller Puls, Schweißausbruch, Mattigkeit und Konzentrationslosigkeit. Dann kommt es aber auch zu psychischen Erscheinungen von unbewußten Willensäußerungen bis zu Gewalttaten. Der eine singt und tanzt, der andere wird melancholisch oder zornig oder gar aggressiv.

In anderen Fällen äußert sich der zu geringe Blutzuckergehalt in einer Art Migräne, also mit Kopfschmerzen, Uebelkeit, Brechreiz, Augenflimmern. Wenn es sich bei solchen Symptomen um einen Zuckerkranken handelt, der Insulin spritzt, wird der Arzt die wahre Ursache der Beschwerden ja rasch erkennen und beseitigen.

Es gibt aber auch bei sonst scheinbar gesunden Menschen solche Zustände niederen Blutzuckerwertes, gewissermaßen aus heiterem Himmel.

Oft bestehen bei solchen Leuten Beschwerden der oben beschriebenen Art jahrelang, ohne daß ihre wahre Natur erkannt wird. Dabei wäre die Reizbarkeit, die mangelnde Konzentrationsfähigkeit, die Muskelschwäche und Lustlosigkeit durch einige Stückerchen Zucker leicht zu beseitigen. Dr. med. S.

Liebe Frau unseres Chefs!

Es wird Sie sicher interessieren, was unbekannt Menschen Ihnen zu sagen haben. Ob nun Ihr Mann Direktor ist oder Landrat, Fabrikherr, Bankier, Hotelier, Ladenbesitzer, erster Buchhalter, Prokurist, Abteilungsleiter, Oberarzt, Rektor oder Professor — das ist ganz egal. Sie sind eben irgendeine Frau irgendeines Chefs, der zwei, drei, vier oder 100 Menschen unter sich hat.

Beklagen? Nein, beklagen wollen wir uns nicht über Ihren Mann. Aber wir haben eine ganz kleine Bitte, die für Sie so leicht erfüllbar ist und für uns ein ganz großes Plus in unserem Alltagsleben bedeutet. Es kostet Sie nichts. Kein Geld. Nur ein bißchen Verständnis, Gefühl und — Diplomatie!

Aber nun hören Sie unser Leid! In ganz kurzen Zügen, denn kleine Menschen, das wissen wir, müssen immer kurz und schnell sagen, was sie auf dem Herzen haben, denn die großen Menschen haben wenig Zeit. Also morgens, wenn der Zeiger der Uhr wieder soweit vorgerückt ist, daß wir es wirklich nicht länger hinauschieben können, nun endlich zur Arbeit zu eilen, haben wir immer eine ganz kleine Angst im Herzen. Nicht vor der Arbeit. Nicht vor dem Alltag — das alles ist selbstverständlich, denn wir lieben unsere Arbeit und wir brauchen sie ja zum Leben. Das ist uns klar. Aber — wir haben Angst vor der Laune unseres Chefs. Ihres Mannes. Sie lechen? Tun Sie das nicht! Für uns ist das sehr wichtig, in welcher Stimmung der Chef das Büro betritt. Sie haben ihn für den ganzen Tag los, wenn morgens am Kaffeetisch bei Ih-

nen irgend etwas quer gegangen ist und Sie denken: na, bis er am Abend wieder kommt, hat er alles vergessen und alles ist torüber!

Sie sind mit ihm verheiratet. Sie können ihm, wenn Sie wollen, die richtige Antwort geben und sich mit ihm aussprechen. Wir aber — o weh! Wir sitzen da (wenn wir Glück haben, sitzen wir auch einmal), wir stehen also da, irgendein Kassebuch, einen Brief oder einen Stenoblock in der Hand und den unermüdlichen Bleistift. Und nun müssen wir geduldig alles über uns ergehen lassen, was „Er“ uns zu sagen hat.

Nun könnten Sie entgegenen: es sei ja auch umgekehrt. Er, Ihr Mann, geht in froher Laune des Morgens aus dem Hause, die vielen kleinen Angestellten ärgern ihn grün, er kommt heim und Sie, als seine Frau, dürfen seine Laune genießen. Aber das glauben wir nicht. Zu Ihrer Ehrenrettung! Wir nehmen nämlich an, daß all dieser Aerger, den wir ihm bereiten, sich wie Spreu vom Hafer löst, wenn er den heimatischen Gefilden und Ihrer Obhut zuströbt!

Und das ist der Pudels Kern! In Ihrer Macht steht es, das Gemüt unseres Chefs aufzuheitern, und das nicht nur des Abends, wenn er kommt, sondern schon in der Frühe, ehe er geht!

Darum erfüllen Sie unsere Bitte. Geben Sie ihm des Morgens, wenn er geht, einen Kuß und einen kameradschaftlichen Händedruck mit auf den Weg, dann wird er nicht mit uns scheitern, wird sich nicht ärgern, keine Türen zuschlagen und — wird nicht sehen, daß seine Sekretärin so blond und so jung ist. Denn dann denkt er immer an Sie, gnädige Frau!

Können Sie uns nun noch böse sein? Eine für viele

Kleine Haushaltstipps

Flaschenkorken, die für den Flaschenhals zu groß sind, kann man passend machen: mit einem scharfen Messer wird an der unteren Fläche ein keilförmiges Stück herausgeschnitten.

Feuchte Regenschirme sollte man zum Trocknen nicht ganz ausspannen. Die nasse Seide wird zu stark gedehnt. Sie reißt dann leicht und wird schnell brüchig.

Wir raten der Hausfrau

Allerlei aus Spinat

Spinatpudding: 2 Pfund Spinat, 4 Brötchen, 3 bis 4 Eier, Zwiebel und Petersilie, 2 Eßlöffel Grieß, Salz, Muskat. Spinat waschen und putzen und mit wenig Wasser (nur eine Bodenbedeckung) auf kleiner Flamme kochen. Fällt er zusammen, wird er abgeseigt. Gibt man den Spinat naß auf Feuer, ist kein Wasser nötig. Brötchen mit der Zwiebel und Petersilie gedämpft, eine Puddingform mit Weckmehl ausgestreut, voll mit der Spinatmasse gefüllt und 1 Stunde lang im Wasserbad gekocht. Sehr gut dazu schmeckt Buttersoße und eine Rohkostplatte.

Spinat salzig: 150 g Spinat, 1 Teelöffel Butter, 1 Zwiebel, 1 Teelöffel Mehl, Weckmehl, einige Tropfen Zitronensaft, 1 Prise Muskat. Spinat waschen und roh durch die Maschine passieren oder fein hacken. Zwiebel

Wir raten der Hausfrau

wird mit Butter hellgelb geröstet und Spinat zugegeben und auf kleinem Feuer 10 Minuten gekocht. Mit dem Mehl wird nun der Spinat gebunden, man bestreut ihn noch mit etwas Weckmehl, würzt mit Muskat und einigen Tropfen Zitronensaft. Mit Spiegeleiern umlegt wird der Spinat serviert. Kurz vor dem Anrichten kann man als Verfeinerung etwas Tomatenmark unterrühren.

Spinatsalat: Hierzu eignet sich nur junger Spinat. Man braucht ferner Oel, Zitronensaft, Zwiebel und gehackte Kräuter, Mayonnaise oder sauren Rahm. Spinat wird fein geschnitten (wie Nudeln), mit Oel, Zitronensaft, geraffelter Zwiebel und den gehackten Kräutern angemacht. Je nach Geschmack wird mit Muskat gewürzt und zur Verfeinerung gibt man noch Mayonnaise oder sauren Rahm dazu. Dieser Salat in ausgehöhlte Tomaten eingefüllt, ist eine delikate Vorspeise.

Advertisement for Palmolive-Rasiercreme with a price tag of 1.40 and the text 'Gepflegtes Aussehen durch die gute Rasur mit PALMOLIVE-RASIERCREME'.



Im Maien . . .

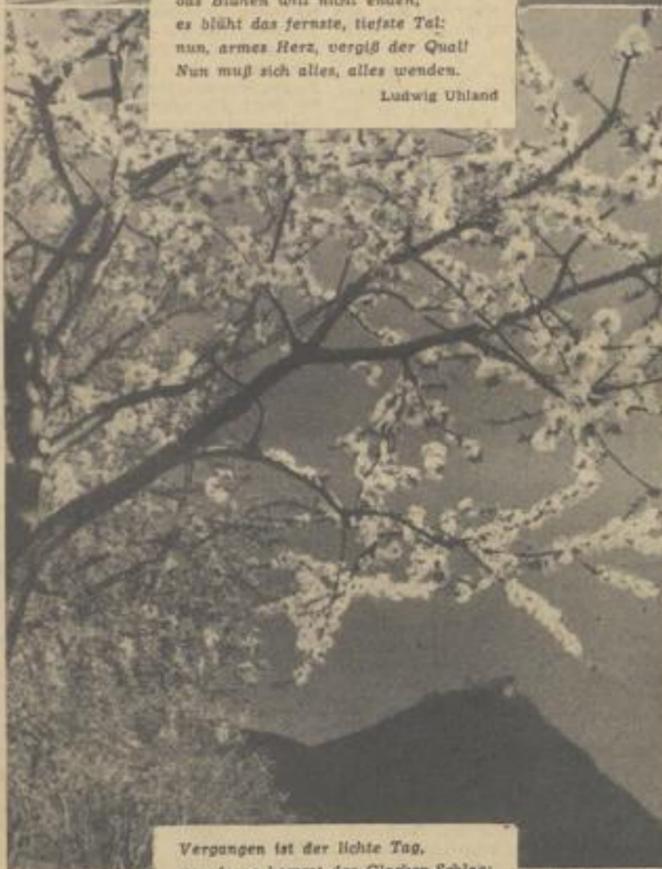
Verfilmtes deutsches Märchen

Puppen als Schauspieler / Kasperles auswechselbarer Mund / Besuch bei Gebr. Diehl-Film



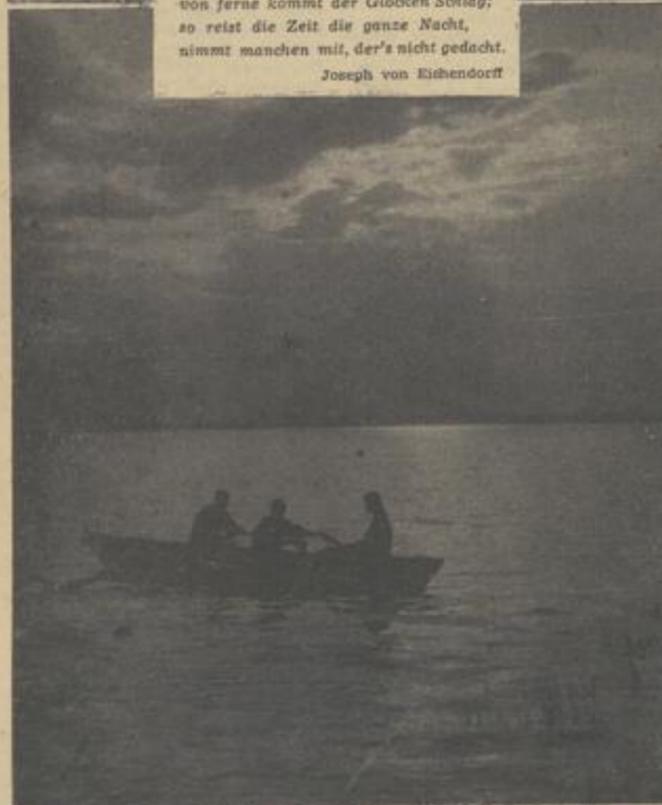
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden;
es blüht das fernste, tiefste Tal:
nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland



Vergangen ist der lichte Tag,
von ferne kommt der Glocken Schlag;
so retet die Zeit die ganze Nacht,
nimmt manchen mit, der's nicht gedacht.

Joseph von Eichendorff



Die Bilder dieses Streifens stammen von Ludwig Windstoßer und Carl Nöber

Die schönen und gemütvollen deutschen Märchen sind unseren nach Anschauung hungrigen Kindern nicht bloß aus den Märchenbüchern, sondern vielfach auch aus den Märchenfilmen sehr vertraut. „Der gestiefelte Kater“, „Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel“, „Der Wolf und die sieben Geißlein“ und viele andere haben sie um so mehr erfreut, je behutsamer dabei der Märchenzauber und das Gemüt des Märchens geschont wurden, je weniger sie nach amerikanischem Geschmack bloß Anlaß zu großartigen Ausstattungsfilm wurden.

Hinterher aber erwachte in so manchem Jungen die Lust, dahinter zu kommen, wie denn so ein Märchenfilm mit seinen oft so wunderbaren und unwirklichen Erlebnissen gemacht werden kann. Es ist ja noch mehr Geheimnis darum als um den gewöhnlichen Film; sind doch die Spieler leblose Figuren in der Art von Puppen und nicht Stars aus Hollywood oder Geiseltage; und auch die Landschaft und Umwelt muß den Größenverhältnissen entsprechend künstlich geschaffen und bewegt werden. Unter solchen Umständen einen Film zu machen, muß also noch schwerer sein als die Herstellung eines gewöhnlichen Films.

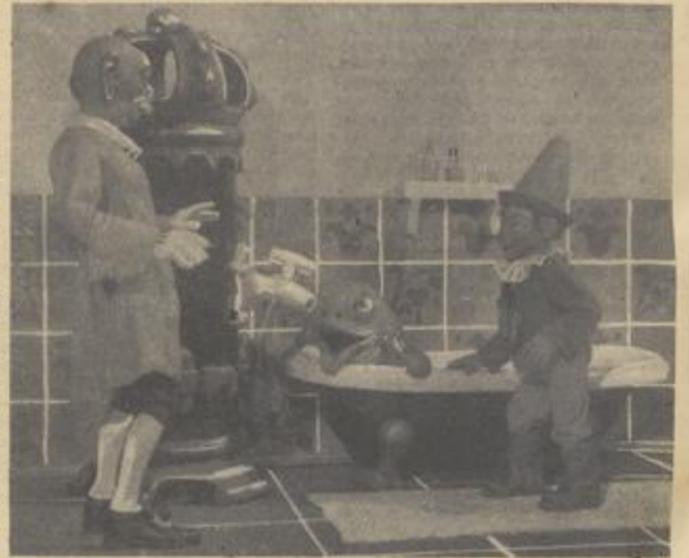
Ein Besuch in Gräfelting bei München, wo die Schöpfer dieser allmählich weit über die Welt verbreiteten Märchenfilme ihren Wohnsitz und ihre Werkstätte haben, gab uns die freundlich gebotene Gelegenheit, einen Blick in die Geheimnisse solchen Werdens zu tun. Seit bald 20 Jahren arbeiten dort die Brüder Diehl, Ferdinand, der Leiter des Ganzen und Bearbeiter der Stoffe, und Hermann, der Bildhauer und Schöpfer der Puppen, mit einem an Zahl wachsenden künstlerischen und technischen Stab. Jeder ist mit ganzem Herzen dabei, so daß immer Besseres aus ihren Händen hervorgeht. Gegenüber den umfangreichen Bauten der gewöhnlichen Filmstädte, die zudem einen großen Teil ihrer Aufnahmen in die freie Natur verlegen, sind die Werkstätten der Gebr.-Diehl-Film nahe beisammen. Eine große Halle genügt für die Aufstellung der Szenen, um sie gruppieren sich die Werkstätten und Arbeitszimmer der Leiter, der Künstler, Kunstgewerbler und Handwerker, die die Puppen, die Kostüme, die Landschaften und Möbel herstellen, der Photographen und Techniker, heut auch der Tonkünstler; denn der neue Film, den wir schon in dem

kleinen, behaglichen Gräfeltinger Lichtspielhaus laufen sehen, „Immer wieder Glück“, ist nun gar ein Märchen-Topfilm und zugleich der erste deutsche Trickfilm für einen ganzen Abend.

Zur Zeit war in der Halle, wo die Aufnahmeapparate, die Scheinwerfer und die Kabel unruhige Arbeitstage abhaken lassen, ziemlich Ruhe. Nach der Fertigstellung dieses reizenden bayerischen Kasperlfilms ist noch kein neuer so weit, daß schon gedreht würde. So interessiert uns besonders der einem bunten Museum gleichende große Puppenraum, wo

tüchtige Bäuerin muß, wenn sie strickt, doch auch die Finger so bewegen, daß die kleine Heiga unten freudig feststellt, daß es so ganz richtig ist.

Aber die Puppen sind ja nicht lebendig, also müssen die Bewegungen in ihre einzelnen Phasen aufgeteilt und in ihren Uebergängen in vielen immer neu gestellten Bildern aufgenommen werden. So lassen wir uns erzählen, daß bei der Aufnahme eine Sekunde dauernder Bewegungsvorgang in 24 Einzelteile und Bilder aufgelöst wird, wie auf die Kinoleinwand auf die Sekunde beim Ablauf



Aus dem neuen Diehl-Film „Immer wieder Glück“

die Gestalten und zum Teil auch die Requisiten von einer großen Zahl der Filme in malerischer Ordnung aufgestellt sind. Da gibt's Märchenkönige und Prinzessinnen, Hexen und Geister, schwarze Mohren und gelbe Chinesen und Märchengetier aller Art. Da erkennt man auch die prunkvolle Staatskutsche aus dem „Gestiefelten Kater“, und auch die Fregatte aus dem Kasperlspiel präsentiert sich in natura. Wahrhaftig, da liegen die Mundpartien des Kasperl in ein paar Dutzend besonderer Ausdrucksstypen. Sie sind wie die Augen und Hände je nach der Stimmung oder schon der Stimme auswechselbar. Ein fröhlich vor sich hinpfiffender Kasperl muß ganz anders aussehen als ein unter die Menschenfresser gefallener, und eine

24 Bilder projiziert werden. Der ganze Film, also nicht bloß das Drehen des Kopfes oder eine andere Bewegung des Darstellers, auch die Bewegung der Szenerie, das Flattern der Gewänder, das Schaukeln des Schiffes, ist in vierundzwanzigstel Bewegungsteile aufgelöst. Der rasche Ablauf des Filmes rafft sie zu der fließend ineinander übergehenden Bewegung zusammen, wie wir sie zu sehen gewöhnt sind.

So waren zur Herstellung des letzten, größeren Filmwerkes, eben des Kasperl-Films, 200 000 Einzelaufnahmen nötig; für die 48 Figuren wurden fast 500 verschieden durchmodellerte Gesichtsplastiken erforderlich, woran drei Bildhauer und Schnitzer unter Hermann Diehls Leitung gearbeitet haben. 495 Drehtage erforderte der Film. Besondere Sorgfalt muß der Zusammenstimmung von Bild und Ton gewidmet werden. Jeder Ton, besonders die menschliche Stimme, die ja von einem von der Puppe getrennten Sprecher ausgeht, wird genau festgelegt und in ein technisches Heft verzeichnet. Bei der Bildaufnahme müssen an der betreffenden Stelle die entsprechenden Mundstellungen (für das Wörtchen „und“ z. B. allein fünf) eingesetzt werden.

Die Kinder aber, die dann zuschauen, wie Kasperl listentreich den Menschenfressern entkommt oder wie der Hase sich die Lunge aus dem Leibe rennt und doch dem Igel den Preis lassen muß, auch die Erwachsenen, die sich des Spiels freuen, ahnen nichts davon, wieviel Mühe, Ueberlegung und Kunst nötig war, bis alles in Ordnung stand. Und sie sollen es nicht ahnen. Sie spüren aber, daß da ein Märchen mit reicher Phantasie und echtem Gemüt behandelt ist und sein Herzstück keinen Schaden genommen hat.

Hermann Werner

Bärenhöhle vor der Eröffnung

Auch Skelette von Löwen und Wölfen wurden entdeckt

Nur noch zwei Wochen trennen uns vom Eröffnungstag der Erpfinger Bärenhöhle am 14. Mai. Wissenschaftler nützen die letzten ruhigen Tage vor dem Einsetzen des Besucherstroms, um noch wichtige Untersuchungen und Grabungen vorzunehmen. Hat man doch in den letzten Tagen das Skelett eines Höhlenlöwen und eines Wolfs gefunden.

Elektriker brachten die Beleuchtungsanlage vollends in Ordnung, und die Maurer schlagen jetzt schon die Verschaltungen und Gerüste der Einfassungen und Treppen ab.

Karl Bez, der Entdecker der Bärenhöhle, kämpft verbissen um jeden Tropfstein, der dem Weg oder der Beleuchtungsanlage zum Opfer fallen soll. Eine Sinterbrücke konnte er mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalspflege vor dem Preßluftbohrer retten. Ein besonders schöner Tropfstein am Ausgang wird durch ein Drahtgitter

vor Beschädigungen geschützt. Der Schutz der Bärenskelette vor „Sammelern“ war ein wichtiges Problem. Vorläufig sollen auch diese kostbaren Stücke unter Draht kommen.

Vom Ende der alten Höhle gelangt man jetzt bequem über eine Steintreppe in die neue Höhle. Der neue Weg führt unter einer Sinterbrücke hindurch quer durch den großen Bärenfriedhof entlang an einzelnen Bärennestern und wunderbaren Tropfstein- und Sinterbildungen zum neuen Ausgang, der ebenfalls fertiggestellt ist.

Die außerhalb der Höhle am neuen Parkplatz und Vergnügungspark vorgenommenen Arbeiten sind dieser Tage gleichfalls abgeschlossen worden. Wegweiser mit Bären werden errichtet und sollen dem Wanderer wie dem Kraftfahrer von allen bekannten Ausflugsplätzen der Reutlinger Alb den Weg zur schönsten Höhle Süddeutschlands zeigen.

M.



Außer den Bärenknochenfunden bietet die neue Erpfinger Höhle herrliche Tropfsteine

Unser Konfirmationsausflug

Das Schönste von unserem Konfirmationsausflug war der Besuch von Ulm. Um 4 Uhr kamen wir am Münster in Ulm an. Wir stiegen aus und gingen in die Kirche hinein. Der Eintritt kostete 20 Pfennig.

Wir stiegen die Steintritte im Turm hinauf. Der Aufstieg ging langsam voran. Als wir auf der ersten Plattform waren, schauten wir auf die Menschen in den Straßen hinunter. Die Leute waren ganz klein zu sehen. Wir stiegen wieder weiter. Einigen von uns wurde es schwindelig. Sie mußten wieder den Abstieg antreten. Endlich sahen wir eine eiserne Tür. Wir machten auf und schauten hinein. Plötzlich hörten wir ein Geschwirr. Einige Tauben flogen zum offenen

DER KINDER-SONNTAG

Fenster hinaus. Von der Spitze des Turmes war die Donau zu sehen.

Als wir die ganze Landschaft betrachtet hatten, stiegen wir wieder die Wendeltreppe hinab. Der Abstieg war schlimmer als der Aufstieg. Unten angekommen, schauten wir die große Kirche von unten an.

Wir verließen das Münster und liefen an den Metzgermarkt. Er war ganz schief. Einige Meter weiter unten floß die Donau vorbei. Die Zeit war nun gekommen, daß wir wieder nach Hause mußten. In der Nacht bestieg ich im Traum nochmals das Ulmer Münster. Hans Zeeb, Hageloch, 13 J.

Aus des Wissensteiche

Eine Million Tiere- und Pflanzenarten hat die Erde

Vor 200 Jahren kannte man nur 4200 Tierarten. Vor 50 Jahren zählte man deren etwa 300 000, dazu 300 000 Pflanzenarten. Heute dürfte mit 1 bis 1,3 Millionen Tier- und Pflanzenarten zu rechnen sein. Allein die bekannten

ste Grenze erreicht sein; aber auch bei weiterer Fassung des Artbegriffes kommt man auf eine halbe Million. Uebrigens hat man neuerdings auch ausgerechnet, daß auf einen Menschen 11 000 Insekten entfallen!

Die zweithöchste Artenzahl umfaßt der Kreis der Weichtiere (100 000), also die Schnecken, Muscheln und Tintenfische. Dann kommen die Wirbeltiere mit 70 000, die Würmer mit 17 000, die Urtiere mit 10 000 Arten. Unter dieser Zahl bleibt ein großer Teil der Meeresbewohner: Die Hohltiere (9000 Arten), die Schwammtiere (4500), die Stachelhäuter — wie Seeigel und Seeesterne — (4200) und die weniger bekannten Manteltiere (1600).

Von höheren Pflanzen kennt man etwa 150 000 Arten, von niederen Pflanzen ungefähr ebenso viele. Die bei weitem artenreichste Gruppe bilden hier die Pilze mit fast 100 000 Arten; dann folgen die Algen mit rund 20 000, die Moospflanzen mit über 20 000 und die Farnpflanzen mit etwa 5000 Arten.



Feldbestellung Zeichn.: Walter Stengel, Tübingen, 11 J.

Tierarten verteilen sich auf etwa 200 000 Gattungen. Dieses Wachstum der Artenzahl ist einerseits auf Neuentdeckung, andererseits auf gründlichere systematische Untersuchung zurückzuführen.

Weitaus die meisten Tierarten — schätzungsweise 300 000 — gehören dem Kreis der Gliedertiere an. Davon entfallen auf die Krebstiere 16 000, auf die Spinnentiere 30 000 und auf die Insekten die gewaltige Zahl von 750 000 Arten. Damit dürfte allerdings die über-

schätzungsgrenze erreicht sein; aber auch bei weiterer Fassung des Artbegriffes kommt man auf eine halbe Million. Uebrigens hat man neuerdings auch ausgerechnet, daß auf einen Menschen 11 000 Insekten entfallen!

Begegnung mit Rehen

Es war in den Osterferien, als ich früh morgens mit einem Kameraden in den Wald ging. Ringsum war noch alles still, nur hier und da knisterte es etwas im Laub. Jetzt erhob sich auch weit draußen im Feld eine Lerche und trillerte in den Morgen. Es war auch noch ziemlich frisch und große Taupropfen glänzten wie Perlen an den Grashalmen.

Plötzlich — wir fuhren unwillkürlich zusammen — unterbrach ein Knistern im Unterholz die feierliche Stille. Schnell sprangen wir hinter einen Baum und schon stand ein Reh vor uns. Staunend betrachteten wir es. Es war ja auch kaum fünf Meter von uns entfernt. Dabei raschelte ich im Laub, und huch — war es verschwunden. Schnell sprangen wir auf, doch es war schon lange verschwunden. Nun begaben wir uns nach Hause. Dieses Mal wählten wir einen anderen Weg, der uns an einem Bach vor-

überführte. Auf einmal hörten wir das Schreien eines Rehes. Endlich sahen wir den Bach vor uns liegen, und am Rande — wir trauten unseren Augen nicht — fünf Rehe.

Ein Bock war auch dabei. Er windete nach allen Seiten, aber der Wind war uns günstig. Wir besahen uns das prachtvolle Bild eine Weile, und jeder hatte wohl denselben Gedanken: „Ist unser Reh von vorhin auch dabei gewesen?“ Manfred Pfund, Hochingen, 13 J.

Der Wonnemonat

Die Menschen haben den Monat Mai am liebsten von allen, denn da ist alles in vollster Blüte und in saftigstem Grün. Am 1. Mai ist auch der Gesangsverein früh auf den Beinen, um den Mai einzusingen. Es ist etwas Wunderbares, wenn man am 1. Mai früh aufsteht und durch den Wald streift.

Hansjürgen Bankert, Schönmünzach, 11 J.

Onoce Klein



Wolfgang sieht besonders gern Photographien an. Darunter ist das Kinderbild eines 12jährigen Mädchens, dessen Wachstum wegen Schilddrüsenverknümmung zurückgeblieben ist. Das Gesicht dieses Kindes bewegt sein kleines fünfjähriges Herzchen jedesmal ganz besonders, und er will zu seiner eigenen Beruhigung immer wieder wiz-

sen, daß es wohl krank ist, aber keine Schmerzen aushalten muß. Besinnlich, wie er ist, denkt er über das nun schon alt gewordene Mädchen lange nach und der Gedanke, daß sie kaum größer sein soll, als er, will ihm eine Ungereimtheit des Lebens sein. Schließlich kommt ernst und bedächtig aus dem kleinen Philosophen heraus: „Was mag sich der liebe Gott wohl dabei gedacht haben, als er die Rosel so klein bleiben ließ?“ H. K., Tübingen

Der kleine Seppel geht ungern schlafen. Mit Schlauch versucht er stets, noch eine „Dreingabe“ zu erbeteln. Neulich ließ sich die Mutter wieder mal auf gar nichts ein und Seppel sah, seine Stunde hatte geschlagen. Weinerlich verzog er das Mäulchen und „bruttelte“: „Ja, ja, d'Jugend von heut' hat halt gar nix meh' vom Leba.“ R. B., Dettingen b. Urach

Ein Student wohnt in unserm Hause. Das vierjährige Mädchen sagt auf die Frage, was denn der Student tut: „Ha, der studentet doch...“ G. M., Derendingen

Die Geiß Rosa

Wir haben eine Geiß und die heißt Rosa. Rosa war ein nettes Tier. Sie weidete immer allein auf unserer Wiese und kam jeden Tag ohne Schaden heim. Aber eines Tages kam sie nicht. Wir warteten und warteten, sie kam halt nicht. Da nahm ich eine Laterne und suchte sie. Als ich auf die Wiese kam, war keine Geiß zu sehen. Ich suchte und suchte, fand sie aber nicht. Auf einmal hörte ich ein leises mäh-mäh rufen. Ich ging der Stimme nach und fand unsere Geiß. Sie war in eine Falle geraten. Ich machte sie los und führte sie heim. Ich pflegte sie, bis sie wieder gesund war, denn sie hatte das Bein verletz. Seit damals ging ich immer mit auf die Weide. Margarete Bauer, Dürrwangen, 6 J.

Der Gicker als Arzt

Vor einigen Tagen warf ich kleine Brotstückchen in den Hühnerstall. Die Hühner fraßen sie mit Wonne und wollten immer mehr. Da dachte eine der Hennen, da liegt noch ein Stückchen Brot, und fraß es. Kaum aber war es im Hals, da merkte sie, daß es ein ziemlich großer Stein war. Das Huhn sperrte den Schnabel weit auf

und schrie laut. Der brave Gicker sprang herzu, reckte seinen Hals, streckte seinen Kopf in des Huhnes Schlund und holte den Stein wieder heraus.

Es ist gewiß wahr, ich hab' es selbst gesehen und mein Freund Volker war auch dabei. Wolfgang Lehner, Tübingen, 6 J.



So hat's der Gicker gemacht

Die Wellenfittiche

Die Geschichte von Heidi und Rosi

2. Fortsetzung

Erwartungsvoll standen Heidi und Rosi vor Franz. „Was ihr tun sollt?“ antwortete er. „Ich habe mir gestern Vaters Motorrad mal ausgeliehen, und in Olesdorf bin ich halt mit Schwung in einen frischen Mithaufen hineingefahren. Ich gebe euch eine ganze Mark, wenn ihr es fein putzt. Aber prima, kein Fleckchen dran! Bis 6 Uhr müßt ihr spätestens fertig sein, viertelstehen kommt Vater von seiner Reise heim und — na ja, ich muß jetzt fort. Da habt ihr Putzlumpen, Hinten im Hof steht es.“ Und weg war er.

O weh, wie sah das Rad aus, einfach grauenhaft. Ueber und über mit Mist verschmiert und verklebt, der Sattel, die Lenkstange, die Speichen, einfach alles. Rosi fing an zu weinen: „Nein, das kann ich nicht, das nicht, mir wird ganz schlecht, wie das riecht!“ Rosi's Verzweiflung machte Heidi, die nicht so empfindlich war, sich aber auch arg graute, erfinderisch. „Rosi“, bat sie, „denk doch, eine ganze Mark! Denk an Tim und Tom“ (so hatten sie die ersehnten, geliebten Wellenfittiche schon gekauft). „Rosi, wir müssen! Weißt was? Du holst vom Lager viel Holzwoolle und zwei alte Marmeladeneimer für Wasser, und ich mache uns Gasmasken. Und fürs Putzen von Speichen nehmen wir Franz's Zahnbürste.“ Als Rosi etwas getrübt mit den Sachen zurückkam, stand Heidi schon da mit herrlich nach Kölnisch Wasser duftenden gefalteten Taschentüchern und Franz's Zahnbürste und Nagelbürste. Sie bündeln sich gegenseitig die „Gasmasken“ vor die Nasen, sahen sich fest an, Rosi sagte: „Tom“, Heidi „Tim“, und dann machten sie sich tapfer an die scheußliche Putzerei.

Viel Holzwoolle, oft frisches Wasser; allmählich verschwand die stinkende Kruste, so daß sie die Gasmasken abtun und wieder lustig schutzen konnten. Gegen 6 Uhr waren sie fertig, das Motorrad blinkte wie neu. Nur aus dem Auspuffrohr schaute noch ein Roßballen hervor. „Der bleibt drin“, bestimmte Heidi, „für den muß uns Franz einen Zehner extra geben, weißt, für den armen Blinden. Mit dem Steckel da ist das Ding gleich draußen.“

Als Franz pünktlich erschien, war alles aufgeräumt, die Gasmasken weg, seine Zahnbürste und Nagelbürste an ihren Plätzen (aber nicht etwa sauber!). Er staunte erleichtert und gab ihnen die verschorgene Mark und auch den Extrazehner. Heidi und Rosi verschwanden vorsichtshalber zehr schnell damit.

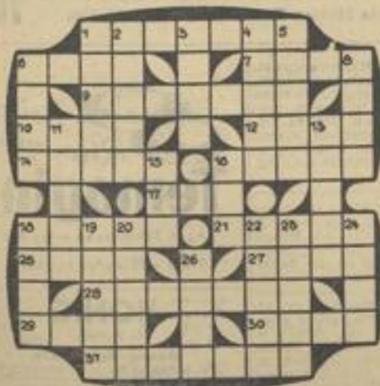
Fortsetzung folgt

Erwachen in der Tierwelt

Wenn die Sonne ihre warmen Strahlen sendet, im Tal die Quell ein klares Tröpflein spendet, wenn im Wiesengrund die ersten Blumen sprießen, dann ist es... Frühling... Frühling...

Wenn an den Blumen dann die ersten Bienen summen, und durch die lauen Lüfte schon die Käfer brummen, im Wald verdeckt der erste Kuckuck schreit, dann ist's soweit... Frühling... Frühling... Erwin Heimberger, Münsingen, 13 J.

Kreuzworträtsel



Wagrecht: 1. Edelstein, 6. Erdzweig, 7. engl. Adelstitel, 8. Edelstein, 10. Gesangsstück, 12. Stadt in Schrieten, 14. Hafenstadt in Mesopotamien, 16. Lendenfleisch, 17. Getränk, 18. mittelalterl. Städtebund, 21. Wildpferdeart, 25. See in Nordamerika, 27. Nebenfluß der Donau, 28. Stadt in Frankreich, 29. Indisches Rind, 30. Schweizer Freiheitsheld, 31. Männername.

Senkrecht: 1. Arzneimittel, Quantum, 2. städig, dauernd, 3. Planet, 4. Berg in Rumänien, 5. Rüge, 6. letzte Ruhestätte, 8. Bürde, 11. Funkmeßrichtung, 13. Pestilenz, 15. Reinigungsmittel, 16. türkische Kopfbedeckung, 18. inneres Organ, 19. Frauenkostüm der griech. Sagenwelt, 20. Blutwasser, 22. das Einbringen der Feldfrüchte, 23. Stadt in der Schweiz, 24. bibl. Männergestalt, 26. alkohol. Getränk.

Silberrätsel

Aus den Silben: a — al — am — an — be — bel — ber — bi — burg — cha — dau — den — den — el — en — er — er — erz — fi — gau — ge — gel — her — ir — ker — land — lau — le — le — li — lin — lüt — me — mer — dar —

10 Minuten Kopfzerbrechen

nas — ne — nis — nuss — o — ol — or — os — phon — su — se — sen — span — sü — te — te — ter — ti — ton — ur — wei — wit — zen — zi — zw aus 25 worte nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen den Anfang zwei bekannter Volkslieder ergeben (ch = 1 Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Getreideart, 2. Passionspielort in Bayern, 3. großes Wiesel, 4. Freikorpsführer der Freiheitskriege, 5. Aufenthaltsschweizer, 6. europ. Grenzgebirge, 7. Leisebuch der Kleinen, 8. europ. Staat, 9. verheilte Wunde, 10. Naturscheinung, 11. Musikinstrument, 12. Gewichtseinheit, 13. Fernsprecher, 14. Bodenschatz, 15. Stadt bei Berlin, 16. Himmelsrichtung, 17. Durcheinander, Panik, 18. Land zwischen Weser und Ems, 19. Hausvorbau, 20. hessische Provinz, 21. Haustier, 22. Schalenfrucht, 23. Resultat, 24. Weinearte, 25. ital. Maler (15./16. Jahrhundert).

Denksportaufgabe

„Wie die Zeit vergeht!“ sagte Herr Müller zu Herrn Maier, als sie sich nach langen Jahren wiedersehen. „Verstehen Sie mich nicht falsch, Sie sind der gleiche geblieben. Aber Ihr Sohn ist inzwischen ein Prachtbursche geworden!“ „Ja wenn man die Kinder anschaut, merkt man erst, daß man älter wird“, erwiderte Herr Maier. In drei Jahren bin ich dreimal so alt, wie mein Junge dann sein wird. Dabei war ich vor sieben Jahren siebenmal so alt wie er.“ — Wie alt ist Herr Maier, und wie alt ist sein Sohn?

Auflösung aus Nr 17

Kreuzworträtsel Wagrecht: 1. Hüde, 5. Lhasa, 9. Aller, 10. Eaton, 11. Lloyd, 12. Meute, 14. Tasse, 16. Arran, 17. Erker, 18. Agave, 22. Fuder, 26. Deneb,

27. Arado, 28. Delhi, 29. Leben, 30. Natal, 31. Fenne, 32. Enare.

Senkrecht: 1. Halma, 2. Iler, 3. Delta, 4. Erlen, 5. Leyte, 6. Hadar, 7. Soße, 8. Anger, 13. Urban, 15. Skoda, 18. Adolf, 19. Gelee, 20. Veden, 21. Ebene, 22. Fahne, 23. Urian, 24. Edgar, 25. Rolle.

Silberrätsel

1. Telegramm, 2. Etöde, 3. Isar, 4. Nachmittag, 5. Anemone, 6. Champignon, 7. Hammerfest, 8. Christoph, 9. Akazie, 10. Nicolai, 11. Neckarsulm, 12. Schorndorf, 13. Tannhäuser, 14. Alpenrose, 15. Tagebau, 16. Türlenbund, 17. Waldsee, 18. Immergrün, 19. Limes, 20. Diamant, 21. Bertha, 22. Armband, 23. Dirigent — Teinack, Cannstatt, Wildbad, Mergentheim, Freudenstadt.

Vorsatzrätsel

Dachgeschoß — Eiswüste — Ruhrabkommen — Sandbank — Chlorkalk — Hoferben — Irland — Mitterer — Mundstück — Ellbote — Langschläfer — Reaktion — Einstein — Indiana — Tatbestand — Erzgebirge — Rotlauf, Der Schimmelreiter.

Verwandtschaftsrätsel

Celle — Ader — Ritter — Lauer — Zobel — Enkel — Leier — Lore — Engel — Range — „Carl Zeller“.

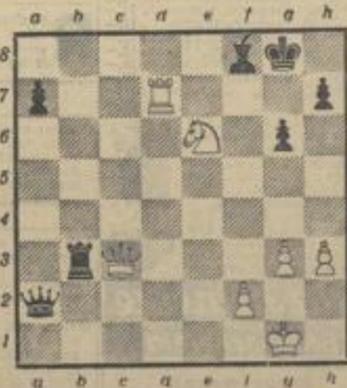
Unsere Schachpartie

Wir tragen unsere Schachfreunde

In der Entscheidungspartie um den „Deutschen Schachpokal“, den erstmals Lothar Schmid (Bamberg) gegen W. Niephaus (Wiesbaden) gewann, war nach dem 31. Zuge von Schwarz (T8 x b3) folgende Stellung entstanden:

Weiß: (Lothar Schmid): Kg1, Dc3, Td7, Se6, Bauern f2, g3, h3.

Schwarz: (W. Niephaus): Kg8, Da2, Tb3, Lf8, Bauern a7, g6, h7. Offenbar in Zeitnot spielte Weiß: 32. Dc3—f6, Tb3—f3 33. Df6 x f3, Da2 x e6 34. Td7 x a7, h7—h5 35. Df3—b7 und Schwarz gab auf! Tatsächlich konnte Lothar Schmid aber ein wunderschönes Matt erzwingen und so seine großartig durchgeführte Partie zu einem Kunstwerk stempeln.



Wir fragen unsere Leser: Was hätten Sie an Stelle des Weißen gespielt und in wieviel Zügen den Schwarz mattgesetzt? Die Antwort finden Sie in der nächsten Ausgabe der „Sonntagszeitung“.

Antwort auf die Frage in unserer letzten Ausgabe: Wie konnte Weiß am Zuge, den Gewinn erzwingen? Mit 22. S76 x g8+!, Kg7—f8! (nicht Kg7 x g8 wegen 23. Dc8—g8+ und der Td8 fällt mit Schach!) 23. Dc8—h8! und die Drohung 24. Td1—f1 nebet 25. Sg8—h6+ ist nicht zu parieren. In der Partie geschah 22. Td1—c3, und nach Kg7—f8! 23. S76 x g8, Td8 x d4! 24. Td3 x d4, c3 x d4 25. Dc5 x d4, Kf8 x g8 mußte sich Weiß mit „Ewigem Schach“ durch 28. Dd4—c8+ usw. begnügen. E. J. Diemer, Scheidegg (Allgäu)

Auflösung zu Onkel Ottos

PREISRÄTSEL

Rosen/Thale
Weltmarke
des Porzellans
Rosenthal-Porzellan AG.
Markredwitz/Bayern

SCHLARAFFIA
Schlaraffia-Werke Hüser & Co.
Hauptwerk: Wepertal-Wichling-
hausen, Zweigwerke: Oskensbrück,
München, Gerlingen-Stuttgart

Indanthren
Unübertroffen
waschrecht
lichtecht
wetterecht

Bauer-Fahrradwerke GmbH
Klein-Ashalm/Main

CAPRI
8 1/2 Pfg
CIGARETTEN

WEGA RADIO
Württ. Radio-Gesellschaft
mbH. Stuttgart

Tekrum-Werk
Theodor Krumm, Ravensburg/Württ.

SABA RADIO
Schwarzwälder
Werkarbeit
bedehrt und begehrt

Rasier Dich ohne Qual
mit
Punktal
SOLINGEN

Keeger
Waschmittel
Seifenfabrik Balingen
Karl Seeger

MAICO
Fahrräder - Motorräder
MAICO
Motorrad- und Fahrradfabrik
PFFFINGEN

Storz
Kaka- und Schokoladenfabrik
Chr. Storz
Tutlingen / Württemberg

Suchard
Schokoladen
Pralinen - Kakao
Ph. Suchard GmbH.
Schokoladenwerke
LÖRRACH / BADEN

Der Qualitäts Schuh
Jakob Rumpf & Sohn
Schuhfabrik Batschach-Hessen

WARTA-WERK
In
Zusammen-
arbeit mit der
IMPAUSE
FORSCHUNG

BUDO
Schuh- und Bodenpflege

Zinser
Das große Textilfachgeschäft
in Herrenberg

Diploma Haar-Kur
Erlmann & Co.
Oberglinsburg

Lennartz und Boucke
Apparatwerk
TÜBINGEN

WAB
Elektro-Helfwasser-Speicher
Stuttgart
Wärme-Apparatenbau GmbH.

Liebe Kinder!
Ueber das Osterpreisausschreiben habt ihr euch, wie ich aus vielen Zuschriften ersehen habe, ja sehr gefreut, da es wieder einmal viele schöne Sachen zu gewinnen gab. Freilich war das Osterpreisausschreiben nicht gar so einfach, wie es zunächst ausgesehen hat. Viele machten aus der Zigarettenmarke Capri eine Rasierklippe, andere aus einem Steinbock einen Widder. Die meisten sind aber über das Zeichen von Jrus gestolpert. Selbst Onkel Otto hatte keine Ahnung, daß es sich dabei um das Markenzeichen einer hessischen Schuhfabrik handelt. Er hat, wie die meisten von euch auch, auf ein schwedisches Werk in der Nähe von Tübingen getippt. Erst bei der Preisverteilung erfuhr er, woher dieses Markenzeichen stammt. Hätte er es vorher gewußt, so würet ihr von ihm sicherlich geuernt worden. So ist es also nicht verwunderlich, daß von den 3077 Auflösungen nur 127 richtig waren. Von diesen richtigen Lösungen wurden 30 Preise und 5 Trostpreise ausgelost. Die glücklichen Gewinner, die ihre Preise in den nächsten Tagen erhalten, sind:

- Preis 1 Fahrrad: Renate Kurs, Reutlingen, Kurrerstraße 45
 - Preis 1 Fotoapparat: Hans Lammertz, Reutlingen-Betsingen, Jettener Str. 25
 - Preis 1 Armbanduhr: Pia Beuter, Rottenburg a. N., Stadtlänggasse 41
 - Preis 1 Werkzeugkasten: Fritz Ebel, Glatten, Krs. Freudenstadt
 - Preis 1 Fußball: Dieter Schwenk, Nehren, Krs. Tübingen, Reutlinger Str. 40
 - Preis 1 Radelrutsch: Marianne Schneller, Oberndorf a. N., Siedlung bei Reick
 - Preis 1 Schachspiel: Gabriele Sambeth, Rottenburg a. N., Schuhstr. 18
 - Preis 1 Füllhalter: Friedemann Mang, Müssingen, Wolfstr. 4
 - Preis 1 Tischtennisplatte: Karl Kübler, Müssingen, Walbachstr. 8
 - bis 14. Preis je eine Puppe: Irma Traut Bihlmeyer, Alpirsbach, Spitalstraße 12
Gerda Findling, Tutlingen, Silberstr. 2
Janthe Eichhorst, Neuenbürg/Württ., Schloß Inge Beuter, Dablingen, Wiesatzstr. 1
Bärbel Garde, Tübingen, Christophstr. 24
 - Preis 1 Laubsägegarnitur: Gerhard Fischer, Ebingen, Blumenstr. 6
 - bis 20. Preis je ein Malkasten: Hans Häußler, Bodelshausen, Krs. Hechingen, Grabenstr. 2
Ulrich Bacher, Entringen, Krs. Tübingen
Herbert Heinzelmann, Schwenningen, Kornbindstraße 30
Gisela Eger, Neuenbürg, Krs. Calw, Turnstraße 37
Renate Kilgus, Aach, Krs. Freudenstadt, Schulberg 57
 - bis 30. Preis je ein Ball: Jürgen Gröhner, Calw, Marktplatz 28
Annemarie Bauer, Müssingen, Goethestr. 16
Margarete Bäuerle, Metzingen, Friedrichstraße 1
Ursula Eichen, Hechingen, Marktplatz 2
Klaus Sayer, Horb, Neckarstr. 8
Agnes Estler, Tallingen, Krs. Balingen, Adlerstr. 1
Jürgen Schnitz, Nagold, Vogelsangweg
Richard Grübel, Urach, Ermsstr. 10
Theresia Bühler, Spalchingen, Angerstr. 37
Rolf Strobel, Balingen, Spitalstr. 2
- Einen Trostpreis erhielten:
Albert Hellstern, Erpfingen, Halgerlocher Str. 104
W. Geiger, Reutlingen, Steinenbergstr. 20
Marieluise Estermann, Rottenburg a. N., Schloß 4
Storz, Weiheim b. Tutlingen, Hauptstr. 43
Gisela Müller, Reutlingen, Lederstr. 136.

Billige aber gute Uhren

| | |
|-------------------------------|------|
| Taschenuhr, Radium, Nach 7.30 | 11.- |
| Taschenuhr, 4 Steine | 11.- |
| Taschenuhr, 10 Steine | 15.- |
| W.-Armbanduhr, Radium | 15.- |
| W.-Armbanduhr, 4 Steine | 15.- |
| Gold-Doppeluhr | 25.- |
| Brenn.-Armbanduhr | 15.- |
| Gold-Doppeluhr | 25.- |
| 4 St. 25.- | |

Wieder 4.50, m. Radium 4.50
Brennender, Radium,
Lederuhr, 15.50
Uhrente, 0.50
Doppeluhr, vergold. 1.50
Brenn.- od. Diamantuhr,
verg., m. 2 spez. Buchst. 1.50
do., Gold-Doppeluhr 3.50
Versand gegen Nachnahme
Grossteilweise gratis - Keine
Klische, bei Nichtgefall. Geld zurück

Fritz Heinecke
UNIKER-TECHNIK / STÄHMANN-VERBUND
Braunschweig

Haarsorgen
Ausgezeichnetes Haar einseitend
Untersuchung, kostenlos! 100pro-
zentige Hilfe b. Beginn. Glatze,
Ausfall, Schuppen, Brechen,
Spalten, glanzl. spröde. Haar.
Haarrestmetisches Labor Frank-
furt a. M. 1. Postfach 38

Nichtraucher garant.
sofort
Näh. frai Labor S. GRIMM, Kettentanz 111

Graue Haare
erhalten ihre Natur-
farbe wieder durch
unser einseitige
Methode. Direkte Auskult. kostenlos durch
Frick & Werner, Bad Reichenhali / H 221

Illustrierte Privatverhandliste gra-
ta. Gummi - Haas, Frankfurt/M.
Höchtel, Am Schiedplatz 18-19

Gräu? Spezial-Moortl besenigt
graue Haare, Garantie-
Näh. frai Ch. Schwert,
Darmstadt, Odenstr. 22a/137

Rauchsucht besiegt Tabakfeld
selbst, Patent a. Unschäd. Garantie-
schrift frai
Od. Brandling (21a) Scharfede, Waert.

Verkäufe
Wohner-Club-Mod. III B, fabriknou,
biete ich Umstände halber zum
Pr. von 170 DM zum Verkauf an.
Zuschr. u. SZ 6750 an die Sonntags-
Zeitung, Tübingen

Heiraten
Landwirt, 43 J., led., evgl., sucht
zwecks bald. Heirat Bauernmädcl,
25-30 J., mit 2000 DM Barvermög.,
Zuschr. u. SZ 6751 an die Sonntags-
Zeitung, Tübingen

Wielch, Fril. od. Wwe. (a. m. Kind)
bis 50 J. will mir Zuhause bieten?
Bin 69/70, ev., kräftig u. gesund,
a. l. d. Landwirtschaft bzw. Zus-
chr. mit Bild unt. SZ 6751 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Eigenverrat! Kfm. selbst., 41/42,
gute Ersch., vermög., eig. Haus,
Gutbes., wünscht mit charakt.,
gutsinn. Dame od. Kriegerwitwe
(25-35 J.), aus Geschäfter, stam-
mend, od. kfm. gebildet, auch Da-
menmodistin, zw. Wiederheirat
in Verbindung zu treten. Streng-
ste Diskr. Bildzuschr. erb. u. SZ
6755 an Sonntags-Zeitg., Tübingen

Geschäftsmann, Witwer, evg., 68er.,
a. rüstig, Geschäftsh., weit. Wohn-
haus und Grundbes. vorhd., wü.
Freundschaft mit edelgen. Fräul.
od. Frau mit n. guter Vergangenh.
u. ähnl. Verhältn. Bei Zuneigung
spät. Einheirat geb. Ausz. Bild-
zuschr. u. streng. Diskr. erb. unt.
SZ 6759 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Frau vom Lande mittl. Alters bie-
tet ev. schwäb. Mann v. 42-50 J.,
mit gut. Charakter u. Gesinnung
Einheirat in Landwirtschaft, Hand-
werker bevorzugt. Angebote u.
SZ 6714 an die Sonntags-Zeitung
Tübingen

Kriegerwitwe, ev., 28. m. 1 J. Jungen,
sucht zw. Heirat Handw. od. Ar-
beiter, mögl. m. Wohnung. Zu-
schritten mit Bild erb. u. SZ 6631
an die Sonntags-Zeitung Tübingen

Kriegerwitwe, 77. o. Anhg., 21. aus-
sehend, m. schön. Aussteuer u. gt.
Vermög., sucht aufrechten, ehrl.
Lebenskameraden zw. Wiederhei-
rat Ernstgem. Zuschr. evtl. mit
Bild erb. unter SZ 6632 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Witwe, 66 J., kath., vermög.,
kl. Landw., gut. Einkommen, ge-
sund, saubere Erscheinung, sucht
Frau od. Fräulein zwecks Heirat.
Zuschritten unter SZ 6635 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Witwe, 55/56, evg., Handwerkerin-
ater mit eig. Geschäft, sucht tüch-
tige, lb. Hausfrau, 40-50 J., welche
sich evtl. auch auf Büro-Arb. ver-
steht, ohne Anh., zw. Heirat kd.
Nur ehrl., liebe, hausfrau. Eigen-
schaften entscheiden. Angebote u.
SZ 6737 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Lehrer, 41/42 m. wünscht für seine
6 Kinder im Alter von 3-14 J.
liebevolle Mutter. Fril. od. Witwe
o. Anh., auch Heiratvertr. Bild-
zuschr. unt. SZ 6733 an die Sonntags-
Zeitung, Tübingen

Witwe, 58 J., ev., Handw. m. kl.
Landw. u. 4 erw. Kd., sucht evgl.
christl. ges. Fräul. od. Witwe o.
Anh., 40-50 J., mit Nöh. u. Koch-
kenntn. u. etwas Vermög. bek. z.
werden zw. bald. Heirat. Bildzu-
schriften unter SZ 6731 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Frau, häußl., Ende 38. o. Anh., mit
schön. Eigenheim, möchte gerne
m. lieb. aufr. Mann in Briefwech-
sel treten zw. bald. Heirat, Hand-
werker oder Angest. angenehm.
Wenn mögl. Bildzuschr. u. SZ 6677
an die Sonntags-Zeitg., Tübingen

Witwe o. Anhang, Mitte 30, m. voll-
ständ. Einrichtung u. etwas Kapita-
tal, wü. gute Heirat bei alleinist.
Herrn. Ernstg. Zuschr. u. SZ 6732
an d. Sonntags-Zeitung, Tübingen

Suche für meine Schwester, angen.
Ersch., 35/36, schük., dkl. Haare,
kath., mit sehr gut. Hausfrau-
eigensch., Ausst. u. Verm., einen
charakt. Mann in sich. Stellg.
Nur ernstgem. Bildzuschr. unter
SZ 6754 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Kr.-Witwe mit 1 schüpf. Bub., ev.,
angsp. Ersch., 41. (Batschr.), verm.
sucht zw. spät. Heirat Briefw. m.
feinstem. Herrn in gut. Verhältn.
Freundl. Zuschr. unter SZ 6758 an
die Sonntags-Zeitung, Tübingen

Witwe, 55/56, evg., Handwerkerin-
ater mit eig. Geschäft, sucht tüch-
tige, lb. Hausfrau, 40-50 J., welche
sich evtl. auch auf Büro-Arb. ver-
steht, ohne Anh., zw. Heirat kd.
Nur ehrl., liebe, hausfrau. Eigen-
schaften entscheiden. Angebote u.
SZ 6737 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Lehrer, 41/42 m. wünscht für seine
6 Kinder im Alter von 3-14 J.
liebevolle Mutter. Fril. od. Witwe
o. Anh., auch Heiratvertr. Bild-
zuschr. unt. SZ 6733 an die Sonntags-
Zeitung, Tübingen

Witwe, 58 J., ev., Handw. m. kl.
Landw. u. 4 erw. Kd., sucht evgl.
christl. ges. Fräul. od. Witwe o.
Anh., 40-50 J., mit Nöh. u. Koch-
kenntn. u. etwas Vermög. bek. z.
werden zw. bald. Heirat. Bildzu-
schriften unter SZ 6731 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Frau, häußl., Ende 38. o. Anh., mit
schön. Eigenheim, möchte gerne
m. lieb. aufr. Mann in Briefwech-
sel treten zw. bald. Heirat, Hand-
werker oder Angest. angenehm.
Wenn mögl. Bildzuschr. u. SZ 6677
an die Sonntags-Zeitg., Tübingen

Witwe o. Anhang, Mitte 30, m. voll-
ständ. Einrichtung u. etwas Kapita-
tal, wü. gute Heirat bei alleinist.
Herrn. Ernstg. Zuschr. u. SZ 6732
an d. Sonntags-Zeitung, Tübingen

Suche für meine Schwester, angen.
Ersch., 35/36, schük., dkl. Haare,
kath., mit sehr gut. Hausfrau-
eigensch., Ausst. u. Verm., einen
charakt. Mann in sich. Stellg.
Nur ernstgem. Bildzuschr. unter
SZ 6754 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Kr.-Witwe mit 1 schüpf. Bub., ev.,
angsp. Ersch., 41. (Batschr.), verm.
sucht zw. spät. Heirat Briefw. m.
feinstem. Herrn in gut. Verhältn.
Freundl. Zuschr. unter SZ 6758 an
die Sonntags-Zeitung, Tübingen

Witwe, 55/56, evg., Handwerkerin-
ater mit eig. Geschäft, sucht tüch-
tige, lb. Hausfrau, 40-50 J., welche
sich evtl. auch auf Büro-Arb. ver-
steht, ohne Anh., zw. Heirat kd.
Nur ehrl., liebe, hausfrau. Eigen-
schaften entscheiden. Angebote u.
SZ 6737 an die Sonntags-Zeitung,
Tübingen

Lehrer, 41/42 m. wünscht für seine
6 Kinder im Alter von 3-14 J.
liebevolle Mutter. Fril. od. Witwe
o. Anh., auch Heiratvertr. Bild-
zuschr. unt. SZ 6733 an die Sonntags-
Zeitung, Tübingen

Witwe, 58 J., ev., Handw. m. kl.
Landw. u. 4 erw. Kd., sucht evgl.
christl. ges. Fräul. od. Witwe o.
Anh., 40-50 J., mit Nöh. u. Koch-
kenntn. u. etwas Vermög. bek. z.
werden zw. bald. Heirat. Bildzu-
schriften unter SZ 6731 an die
Sonntags-Zeitung, Tübingen

Frau, häußl., Ende 38. o. Anh., mit
schön. Eigenheim, möchte gerne
m. lieb. aufr. Mann in Briefwech-
sel treten zw. bald. Heirat, Hand-
werker oder Angest. angenehm.
Wenn mögl. Bildzuschr. u. SZ 6677
an die Sonntags-Zeitg., Tübingen

Bei Rheuma Temagin
gegen Schmerzen aller Art
10 Tabl. - 90 in allen Apotheken

Gar. rein. **HONIG** Nach.
Bienen-HONIG frai Haus
9 Pfg. Ia. Auslese 5 Pfg.
DM 12.70. DM 11.50
Honig-Reinmuth
(17a) Jaffelbach Nr. 14 b. Mosbach-Bd.

Verlagene Romanhefte, Ladenpr.
50 und 60 Pfg. für nur 13 Pfg. 8.
Reiner, (12a) Kichstatt H 12

Raucher Rasche Entziehung-
smittel, 24 Stk., evgl. evg.,
Ch. Schwert, Darm-
stadt, Odenstr. 22a/137

Neu! Romanhefte-Tausch Neu! Aus-
gewählte u. für Sie wertlose Ro-
manhefte tausche ich Ihnen gegen
eine kleine Gebühr um. Für jedes
Heft 7 Pfg. und Porto, bis 15 Hefte
48 Pfg. ab 18 Hefte portofrei. Be-
trag in bar od. dch. Postanweisung
Zeitschrift-Vertrieb, Walter Zam-
mer, Neustadt/35d1, Gartenstr. 48

Veteran. Markensäder
direkt an Privat
und Vereine
sicher billig-
gekauft!
Dreiwagenmodell,
Motorradfahrer.
Auch Teilzahlung. Viele Details
Friedr. Herbold Söhne
Hannover 1, Hauptstr. 11